

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird am 18. Oktober in Bremen zur Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales eintreffen.

\* In militärischen Kreisen nimmt man an, daß im nächsten Jahre auch im nördlichen Deutschland große Armeemänter, zu welchen verschiedene Corps herangezogen werden dürften, statfinden werden. Natürlich ist hierüber noch nichts bestimmtes von unserer Heeresleitung festgestellt, allein es verlautet zuverlässig, daß sowohl der Kaiser, als auch der König von Sachsen die Notwendigkeit solcher ganz seldnösig angelegten Manöver auch für Deutschland betont habe. Wie weiter verlautet, hat der Generalstabchef Graf Schlieffen eine diesbezügliche Deutlichkeit ausgewandert. Als Führer dieser zwei Armeen, deren jede aus zwei Corps mit Reserveformationen bestehen dürfte, werden Generaloberst v. Löß und General der Kavallerie Graf Waldersee gerannt, die an gewissen Tagen die Führung an den Kaiser abtreten.

\* Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag sind am Montag unter Vorstoss des deutschen Delegierten v. Thielmann eröffnet worden. Die Verhandlungen werden sich auch nach der formellen Seite in die Länge ziehen, da sie in französischer Sprache ablaufen werden müssen. Von den russischen Vertretern ist nur Massalowitsch des Deutschen mächtig. Die Protokolle werden außerdem in deutscher und russischer Sprache aufgenommen.

\* Der Redaktionsausschuß der *Völker-Untersuchungskommission* ist, wie der Reichstag mitteilt, so weit mit seinen Arbeiten vorgerückt, daß deren Beendigung in wenigen Tagen zu erwarten ist. Das Plenum der Kommission wird voransichtlich noch im Laufe dieses Monats zur endgültigen Feststellung des Berichts berufen werden.

\* Nach einem bei der Antislavery-Gesellschaft eingegangenen Telegramm ist Major v. Wissmann am 7. Juli am Tanganjikasee eingetroffen. Major v. Wissmann hatte dabei fast schwere Kämpfe zu beobachten, die jedoch siegreich endeten und wobei mehrere hundert Slaven bestellt wurden.

Oesterreich-Ungarn.

\* Am Sonntag ist der ungarische Ministerpräsident nach Wien gereist und hat beim Kaiser eine Audienz gehabt. Nach einer Privatmeldung hat der Monarch seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf der, die Bivishe gegeben.

\* Die Jungtschechen haben jetzt ein Manifest vom Stapel gelassen. Dasselbe greift den Grafen Taaffe mit starken Schmähsätzen an und erklärt schließlich, es soll auf dem bisherigen Wege der Bekämpfung der Regierung fortgeschritten werden in der Überzeugung, daß die Unterstützung des gesamten tschechischen Volkes zu haben, das alle Folgen des Kampfes auf sich nehmen werde.

Frankreich.

\* Wasserstrahl auf Wasserstrahl sendet man von Russland über die Franzosen. So wird jetzt bekannt, daß weder der Großfürst Alexis noch der im Seeadler Biarritz weilende Großfürst Wladimir den russisch-französischen Feinden beitreten würden. Der Großfürst Alexis verläßt am 5. d. B. Vichy und reise nach Odessa ab, während der Großfürst Wladimir bis Ende dieses Monats in Biarritz verblieben werde.

Bulgarien.

\* Einem afrikanischen Skandal\* hatte fürzlich die *Independance Belge*, berichtet, indem sie behauptete, daß die Kolonialbehörden Deutschlands und Englands

gestattet haben sollten, daß unter Verleugnung der Antislavery-Alte den Arabern Bulver zugeführt würde. Dadurch sollte die Antislavery-Erschließung des Dekamps um so mehr geahndet sein, als Wissmanns "blutiges Vorgehen im Massafaland" alle Gebohrten und Araber zum Hass gegen die Europäer angestachelt haben sollte. Diesen Anschuldigungen gegenüber erklärt die Brüsseler Antislavery-Gesellschaft, daß sie keinerlei

Nachricht über eine Verleugnung der Antislavery-Alte durch Deutschland und England er-

halten habe und daß der Bormarsh der Expedition Dekamps nach dem Tanganjikasee den besten Fortgang nehme.

Holland.

\* Die holländische Regierung hat den Juden, die aus Rußland vertrieben, den Durchzug durch ihr Land verboten. Die Polizei in Amsterdam hält häufig Nachsuchung in den Herbergen nach solchen russischen Auswanderern und nimmt die Aufgefundenen in Gewahrsam, um sie später wieder an die Grenze zurückzubefordern. Eine Ausnahme wird nach neuester Verfügung nur mit denselben gemacht, die bereits eine Schiffskarte nach Amerika besitzen.

Italien.

\* Der Gemeinderat von Taranto hat 15 000 Frank für feierlichen Empfang der englischen Flotte bereit, ebenso haben die umliegenden Ortschaften größere Summen für denselben Zweck ausgeworfen. Nebenher bilden sich Komitees, um das Ereignis zu feiern.

Spanien.

\* Die Anarchisten in Barcelona sind trotz der nach dem letzten Attentat ergriffenen strengen Maßnahmen ein schon wieder an der Arbeit. Wenige Tage läßt sich das aus einer laufenden Meldung des "Börsen-Vereins" schließen, wonach am Sonntag am Palast der schönen Künste in Barcelona eine Dynamitbombe gefunden wurde. — Das Gefünde des Marquess Martinez Campos, der bekanntlich durch die Explosion einer von dem Anarchisten Vallès gesetzten Dynamitbombe nicht unerbittlich verwundet wurde, hat sich soweit gefestigt, daß der Marquess bereits das Bett verlassen konnte.

Rusland.

\* Der zunehmenden Einwanderung von Christlichen Armeniern aus der Türkei in Russland begegnet die russische Regierung mit Anordnungen, die die Auswanderung der Mohammedaner im Kaukasusgebiet nach der Türkei verbiedern sollen. Alten solchen, die auf türkisches Gebiet überzusiedeln möchten, soll die Erlaubnis ohne weiteres erteilt werden. Im Terek-Gebiet ist infolgedessen die Auswanderung der Mohammedaner recht in Schwung gekommen.

Wallstaaten.

\* Neben die tatsächlich vorhanden gewesene Krise in Bulgarien erfährt man jetzt folgendes Nähere: Das Blatt "Freies Wort" in Sofia, das vom Fürsten Ferdinand mit Geldmitteln unterstützt wird, hatte vor einiger Zeit starke Angriffe gegen Stambulow gebracht, weshalb dann auch der Adalbert verurteilt wurde. Darauf erfolgte der Artikel des Stambulowschen "Swoboda", in dem der Prinz darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es kein gefährliches Unternehmen wäre, falls er sich Stambulow zu entledigen versuchen sollte. Verdächtlich Verhältnisse zu denen der Einfluss der von der Hohen Stellung durchdringenden Prinzessin beigebracht haben mag, seien also erwartet zu haben. Solche sind bei der maßgebenden Stellung Stambulows begreiflich, dürften aber in ihrer Bedeutung überzählig werden sein. Stambuloff kann des Prinzen und dieser jenes nicht entkommen.

Aegypten.

\* In Aegypten herrscht ein landwirtschaftlicher Notstand, der sich noch verschärft. Wie die "Times" aus Aegypten melden, werden wegen des niedrigen Wasserstandes des Nils 10 000 Acres in Ober-Aegypten trocken bleiben. Da die Baumwollanbau um einen Monat im Rückstand ist, bewilligte die Regierung einen Aufschub für die Zahlung der Grundsteuer.

Amerika.

\* Die Bewohner des diplomatischen Corps in Rio de Janeiro, eine friedliche Lösung herbeizuführen, sind ohne Erfolg geblieben. Der Admiral de Mello ließ am Sonntag während des ganzen Tages die Forts bombardieren. Die Preise für Lebensmittel sind so hoch, wie während einer Hungersnot. In der Stadt herrscht eine Panik.

Afrika.

\* Zwischen Frankreich und Siam wurde ein endgültiges Abkommen getroffen.

## Am Biel.

(Fortsetzung.)

Frau Wildbach begann zu soletieren mit zwei jungen Leuten, die kaum in das Junglingsalter getreten waren. Bald begünstigte sie den einen, bald den andern. Die jungen Männer, eheben die besten Freunde, fingen an sich zu hassen, es kam zu einem Streite, schließlich zum Duell. Der eine, der einzige Sohn einer hochachtbaren Familie, wurde erschossen, der andere floh ins Ausland.

Das Glück zweier Familien war durch Frau Wildbachs Kostetterei für immer zerstört. Alle ihre Bekannten zogen sich von ihr zurück; sie, die sonst so betriebe, führte in der Residenz ein einsames Leben, so zog sie es vor, aufs Land zu gehen, bis die Sache ins Vergessen geraten sei; aus freiwiliger Ruhe hat sie dies sicherlich nicht getan, ich kenne sie gut den Charakter dieser Frau. Finden Sie es nun begreiflich, daß es ihr nur angenehm sein kann, mit einem anderen Namen wieder in die Öffentlichkeit zu treten, ob sie nun Herrn von Wolfendorf liebt oder nicht?

Hätte der Pfarrer auch nur die leiseste Ahnung von diesen Vorgängen, die Thür seines Daniels wäre ihr verschlossen geblieben, dies weich Charakte wohl, deshalb trachtet sie auch so bald als möglich unter einem anderen Schutz zu kommen, denn ein böswilliger Unfall könnte noch immer das Ganze entstören — Sie werden gewiß nichts verraten? Sie sah mich ernst an.

"Ich glaube, dazu bedarf es seiner Ver-

sicherung," entgegnete ich — "ich kann nur Ihren Gedanken bewundern."

"Hätten Sie mich einer so gemeinen Nach für fähig gehalten?" unterbrach mich Sidonie mit blühenden Augen — "ich hasse diese Frau, denn sie hat mir ein schweres Leid zugefügt, ich mache keinen Hehl aus diesem Haß; die Schwelle meines Hauses wird sie nie betreten, aber ebenso wenig könnte ich mich dazu herbeileiten, sie aus dem schüchternen Hause zu vertreiben, das sie im Pfarrhaus gefunden hat. — Kommen Sie jetzt und sehen Sie sich meine neue Statuette an; vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief vom Hofrat, er will zu Besuch kommen."

Plaudernd schritten wir noch eine Zeitlang in der Halle auf und ab; Sidonie sprach die Absicht aus, den Karneval in der Residenz ein einzames Leben, so zog sie es vor, aufs Land zu gehen, bis die Sache ins Vergessen geraten sei; aus freiwiliger Ruhe hat sie dies sicherlich nicht getan, ich kenne sie gut den Charakter dieser Frau. Finden Sie es nun begreiflich, daß es ihr nur angenehm sein kann, mit einem anderen Namen wieder in die Öffentlichkeit zu treten, ob sie nun Herrn von Wolfendorf liebt oder nicht?

Hätte der Pfarrer auch nur die leiseste Ahnung von diesen Vorgängen, die Thür seines Daniels wäre ihr verschlossen geblieben, dies weich Charakte wohl, deshalb trachtet sie auch so bald als möglich unter einem anderen Schutz zu kommen, denn ein böswilliger Unfall könnte noch immer das Ganze entstören — Sie werden gewiß nichts verraten? Sie sah mich ernst an.

"Ich glaube, dazu bedarf es seiner Ver-

Rach den "Times" ist dem Vertrag eine Konvention angelassen, wonach Frankreich Tschantabu besetzt, bis das linke Ufer des Mekong vollständig geräumt sei. Frankreich erklärt jedoch förmlich, es werde Tschantabu so bald als möglich räumen. De Biers hat die Forderung auf Ablehnung der dänischen Offizielle zurückgezogen.

## Von Nah und Fern.

Rothschilds Kompanie. Am Montagabend verteilte vor einigen Tagen ein elegant gekleideter, etwa 40 Jahre alter Herr Rothschild zwei zigtausendflüsse unter die dort zahlreich versammelten Kinder. Selbstverständlich veranlaßte diese Freigebigkeit einen größeren Menschenandrang, und nun zog der Spender größere Geldstücke aus der Tasche, die er unter die Menschenmenge warf; er amüsierte sich höchst über die Bargeld um das Geld, an welches sich Kinder und Gewächse beteiligten. Mehrere Passanten war das seltsame Gehabe des Herrn jedoch aufgefallen, sie suchten daher, daß weitere Geldsäcke durchdringen zu verhindern, daß sie ihn nach einem benachbarten Restaurant schafften. Dort versteckte er sich zunächst als "Kompanion von Rothschild", es gelang aber den Leuten doch, nach und nach seine richtige Adresse zu ermitteln. Der sonderbare Herr soll ein Amtsräther B. aus Königsberg sein, der in Begleitung seiner Gattin nach Berlin gekommen war, um hier einen berühmten Spezialarzt für Nervenkrankheiten zu besuchen. Die Aufregungen der Reise scheinen einen Ausbruch der Sehnsuchtkrankheit bei Herrn B. veranlaßt zu haben, er entfernte sich heimlich aus dem Hotel, um die gefahrene Scene als "Kompanion Rothschild" aufzuführen. Nachdem sein Freisinn von zuständiger Seite konstatiert worden, wurde der Unglücksliche in eine Irrenanstalt überführt.

Dem Neubau der evangelischen Kirche in Jerusalem widmet der Kaiser sehr viel Interesse. Er hat auf die Ausstellung des Bauplanes nicht nur entschieden eingewirkt, sondern auch den Anstoß zu den jetzt beschlossenen Formen des Baues und zwar bis auf die Einzelheiten hin selbst gegeben. Nachdem der mit der Bauleitung betraute Architekt und das erhabenste königliche Personal sich an Ort und Stelle begeben haben, wird nunmehr auch der Geh. Oberbaudirektor Adler, dem die Superrevisor der Pläne oblagen, sich nach Jerusalem begeben, um die Einleitung der Bauausführung zu überwachen und zu dirigieren. Derselbe durfte bereits die Reise angetreten haben.

Bismarcks Erinnerungen. Die "Frank. Bdg." meldet aus verlässlicher Quelle, Fürst Bismarck habe seine Memoiren mit der Erlaubnis, sie kurz nach seinem Tode zu veröffentlichen, an einen Herausgeber vertraut, der die Herausgabe des jungen Königs versammelt, als dieser mit seinem Vater von einem Spaziergang aus dem Frühstück einnehmen, er werde seine Tochter sein Bad nehmen und dann erst trinken. König Milan blieb auch zurück, trank ebenfalls mit den Herren und nach drei Viertelstunden schrie der König zurück, worauf man ihm sofort den Thee servierte. Der König nahm einen starken Schluck, ließ aber die Schale aus der Hand gleiten und machte ein furchterliches Gesicht! König Milan sprang auf und schrie, es sei eine Vergiftung! Unter dem Gefolge war bereits beim Frühstück tödlich gestorben. Der Leibarzt schüttete sich sofort eine andere Schale voll und kostete den Thee. In diesem Moment stürzte der Küchendirektor ganz blaß daher und rief: "Vergiftung, Blaueis! Ich habe mit meinem Kopfe, es ist nichts, doch hat sich geirrt und hat den Thee statt mit heißem Wasser mit — Blaueis aufgekocht." Der König war der erste, der sich wieder beruhigte; er lachte herzlich. Milan umarmte seinen Sohn und weinte hell auf. Auch das Gefolge war von einem Alb freit.

Der Autricher Moore in Paris, der vor einigen Wochen dem Deputierten Godot ein dichterischen Erzeugnissen Moores nicht das Verständnis entgegenbrachte, wie es einst Hugo in unvorstreblichem Humor gethan hatte, war bekanntlich nach dem Attentat in irrenartige

Wirkten uns die Rollen ein, so gut es eben anging und begannen. Anfänglich las Sabine mit leiser, kaum verständlicher Stimme; aber je länger sie las, desto mehr verlor sie die Besangenheit. Mit glänzenden Augen und hochgeröteten Wangen las sie immer leidenschaftlicher, immer bewegter, bis sie endlich mit forsch. Die Blüte des jungen Offiziers befreite sich auf sie mit unverstehbarem Gestammel; Charlotte hatte Migräne und war durch nichts zu bewegen, ihr Zimmer zu verlassen, um an der Vorlesung teilzunehmen.

Die Wahrheit ist, daß sie einen Spitz mit Wolfendorf hatte," sagte Wilhelmine lächelnd, bis morgen wird alles gut sein, für heute müssen wir freilich auf unser Romeo verzichten."

"Wenn die Hauptpflicht fehlt, wird der heutige Lesefrühling wohl ausschließen müssen," sagte der Pfarrer, zu Wolfendorf gewendet; "Sabine soll uns etwas vorlesen."

"Fräulein Sabine," rief der junge Offizier, "o, da habe ich einen glücklichen Einfall, lesen Sie die Julia!"

"Ich?" versetzte Sabine glühendrot werdend, "nein, nein!"

"Aber wenn ich Sie schönstens darum bitte, wenn die ganze Gesellschaft Ihre Bitten mit den meinen vereint," bat er in den schweinchindsten Tönen.

Unsicher sah Sabine ihren Bruder an. "Soll ich?" fragte sie mit beiderlei Stimme.

"Warum nicht, Kind?" entgegnete der harmlose Pfarrer, "du wirst eben lesen, so gut du kannst, nicht verlangen wir nicht."

"Rum gut, es sei!" sagte sie, entschlossen nach dem Buche greifend.

Fleisch teilweise geradezu verschwendet wurde. Zwischen den heimischen und auswärtigen Fleischern ist nämlich seit längerer Zeit ein äußerst heftiger Konkurrenzkampf entbrannt, der am gedachten Tage zu einer Art Entscheidungsschlacht führt. Die Befürger seien die Preise doch am Schluß des Marktes z. B. unter 60 Pf. pro Pfund zu haben, so zu 25 Pf. verkauft wurde. Der Markt wurde infolgedessen von den Einwohnern geradezu gefürchtet, da das Gericht über die billigen Preise sich wie ein Laufener im Orte verbreitet hatte.

Das Wahrschauende der Stadt Bautzen, der große Topf, ist von seinem alten Standort auf der Görlitzerstraße bei der Reichsbahnstation übertragen worden. Der alte Topf, auf dem er vor fast anderthalb Jahrtausenden (?) fabriziert worden ist, entfernt worden. Zu diesem Zwecke wurde das antike Gebäude, das ihn in sich schloß, niedergelegt. Sein neuer Platz ist noch dem "Alten Stadtturm" in dem Befestigungsturm beim Stadttor.

Mit dem Pferde gefürzt. Der bekannte Herrenreiter Mittelmeyer Philipp ist bei dem Reitersturz am 1. d. zu Jauerburg mit der Seite "Edelsame" gefürzt und hat an einer einem Armbrustschwur innere Verletzungen erlitten. Edelsame, die den Distanzritt Berlin-Wien mitmachte, blieb auf der Stelle tot.

Von einem "schweren" Diebstahl wird aus Königsberg i. Pr. folgendes berichtet: In der Nacht vom 28. zum 29. v. ist aus dem Steinammer Thor belegten Kanzer Bahnhofgebäude der eiserne Geländer mit einem Inhalt von 950 Ml. gestohlen worden. Die Diebe haben den Schrank durch zwei Thüren geöffnet, welche sich wahrscheinlich vorher ausgeschlossen. Der Geländer war stahlgepanzert.

Unglücksfall oder Selbstmord? Der Bierbrauereibesitzer des ungarischen Abgeordnetenhaus, Botros, stirzte in dem Fahrtstuhl nach dem Bahnhofsvorplatz in die Tiefe und verschloß nach wenigen Minuten Botros einen Eiferhandel, welcher sich ungünstig für ihn gestaltete, weshalb aus mannigfachen Anzeichen auf Selbstmord geschlossen wird. Es soll ihm auch eine Auflage wegen Veruntreuung gebracht

Aus Abbazia wird der N. Fr. Pr. berichtet: Am jedem Morgen frühstückt König Alexander von Serbien mit seinem Vater und mit dem Gefolge vor dem "Hotel Duarnero" im Freien. Ein herrlicher Wetter gestaltet es. Kurz nach dem morgens war bereits beim Frühstücklich das Gefolge des jungen Königs versammelt, als dieser mit seinem Vater von einem Spaziergang zurückkam. Der König sagte, die Herren mögen zuerst sein Bad nehmen und dann erst trinken. König Milan blieb auch zurück, trank ebenfalls mit den Herren und nach drei Viertelstunden schrie der König zurück, worauf man ihm einen starken Schluck, ließ aber die Schale aus der Hand gleiten und machte ein furchterliches Gesicht! König Milan sprang auf und schrie, es sei eine Vergiftung! Unter dem Gefolge war eine Minute lang eine Panik eingesetzt. Der Leibarzt schüttete sich sofort eine andere Schale voll und kostete den Thee. In diesem Moment stürzte der Küchendirektor ganz blaß daher und rief: "Vergiftung, Blaueis! Ich habe mit meinem Kopfe, es ist nichts, doch hat sich geirrt und hat den Thee statt mit heißem Wasser mit — Blaueis aufgekocht." Der König war der erste, der sich wieder beruhigte; er lachte herzlich. Milan umarmte seinen Sohn und weinte hell auf. Auch das Gefolge war von einem Alb freit.

Der Autricher Moore in Paris, der vor einigen Wochen dem Deputierten Godot ein dichterischen Erzeugnissen Moores nicht das Verständnis entgegenbrachte, wie es einst Hugo in unvorstreblichem Humor gethan hatte, war bekanntlich nach dem Attentat in irrenartige

Wir teilten uns die Rollen ein, so gut es eben anging und begannen. Anfänglich las Sabine mit leiser, kaum verständlicher Stimme; aber je länger sie las, desto mehr verlor sie die Besangenheit. Mit glänzenden Augen und hochgeröteten Wangen las sie immer leidenschaftlicher, immer bewegter, bis sie endlich mit forsch. Die Blüte des jungen Offiziers befreite sich auf sie mit unverstehbarem Gestammel; Charlotte hatte Migräne und war durch nichts zu bewegen, ihr Zimmer zu verlassen, um an der Vorlesung teilzunehmen.

"Jetzt ist genug," sagte der Pfarrer. "Buch vor sich hinlegend, wir sind da alle in auf der Bühne und nicht unter dem Dache eines beiderlei Verhältnisses, — o Shakespeare, hast du aus uns gemacht! Lassen wir zu den geistigen Genüssen und gehen wir zu den irdischen über, — München, ein starker Thee würde uns sehr gut thun."

Damit war der Samm gebrochen, der gute Pfarrer verließ es vorzüglich, alles wieder in das richtige Geleise zu bringen. Nach einem angehur verbrachten Blauderstundchen trennten wir uns, Charlotte blieb oben in ihrem Zimmer